

# Besuch auf der Baustelle der Begehrlichkeiten

Der Abstimmungskampf um das Grossprojekt Volta Nord ist eröffnet

Von Martin Furrer

**Basel.** Ein klein bisschen Leben pulst derzeit noch auf dem Gelände, wo stillgelegte Bahngleise ins Nichts führen, ein Autowrack vor sich hin rostet und die Rauchfahne der nahen Abfall-Verbrennungsanlage wie ein Mahnmahl der Vergänglichkeit in den Himmel steigt. Das Kreischen eines Krans ist zu hören hinter den stacheldrahtbewehrten Mauern einer Entsorgungsfirma; seine Schaufel hebt Stahlträger in die Höhe und lässt sie krachend in einen Container fallen.

Dann herrscht wieder Ruhe. Wild wuchert Gras einer unsicheren Zukunft entgegen. Wir stehen auf einem Gelände, das an Frankreich grenzt. Es heisst «Volta Nord», man kennt es auch unter dem Namen «Lysbüchel-Areal».

Dieses Gebiet – etwa so gross wie 15 Fussballfelder, begrenzt vom Novartis-Campus im Osten, der Kehrlichtverbrennung im Westen und der Schlachthofstrasse im Norden – ist derzeit eine hart umstrittene städtebauliche Kampfzone. Die Basler Stimmberechtigten werden am 25. November über das Schicksal des Geländes entscheiden.

## Eine «Fehlplanung»

Im Planer-Jargon wird das Gebiet als «Transformations-Areal» bezeichnet, und tatsächlich ist es in Umwandlung begriffen: Bald wird der letzte Gewerbebetrieb geschlossen, die letzte Baracke geräumt werden. Dann ist das Leben definitiv weg.

Aber nicht für lange. Die Einwohnergemeinde der Stadt Basel und die SBB als Eigentümerinnen wollen hier Wohnungen für gegen 2000 Menschen und Raum für etwa 3000 Arbeitsplätze schaffen. Im Mai hat der Basler Grosse Rat bereits einen Bebauungsplan genehmigt. Der Gewerbeverband Basel-



**Geleise ins Nichts.** Auf dem Lysbüchel-Areal sollen sich dereinst Gewerbetreibende, Mieter und Schüler begegnen. Keystone

Stadt hat erfolgreich das Referendum gegen das Projekt ergriffen, weshalb es in zwei Monaten zur Abstimmung kommt.

Beim Südeingang zum Gelände, nur ein paar Schritte vom Bahnhof St. Johann entfernt, hat jemand ein Transparent an eine Mauer gehängt. In roter Schrift steht darauf geschrieben: «Gegen den Raubtierkapitalismus von

SBB und Regierung: Lysbüchel-Überbauung Nein». Auf einem zweiten Transparent heisst es: «Basel braucht Gestaltungsräume, keine zweite Erlentramm: Nein zur Fehlplanung Lysbüchel».

Fehlplanung? Das Komitee «Mehr Stadt für alle – Ja zu «Volta Nord»» verwahrt sich gegen diesen Vorwurf, den nicht nur Kapitalismuskritiker, sondern neben dem Gewerbeverband auch die

FDP, die SVP sowie der Arbeitgeberverband erheben.

Um den Vorwurf zu entkräften, hat das Komitee am Mittwoch zur Pressekonferenz ins Atelier-Haus «Stellwerk» am Vogesenplatz geladen – nur ein paar Schritte vom Lysbüchel-Areal entfernt. Seine Mitglieder sind Personen, die normalerweise alles andere als politisch geeint auftreten: Patricia von Falken-

stein, Präsidentin der LDP, René Brigger, Grossrat der SP, und Harald Friedl, Präsident der Grünen, sitzen einmütig zusammen.

Das Komitee, dem auch Vertreter der EVP sowie der CVP-Unternehmer Elio Tomasetti und der Architekt Jacques Herzog angehören, will das Lysbüchel als bauliche Mischzone aufrechterhalten lassen. Das ist keine einfache Sache, denn hier, auf dieser Baustelle der Begehrlichkeiten, prallen derzeit die unterschiedlichsten Interessen aufeinander.

Die SBB, eine der grössten Grundbesitzerinnen des Landes, ist an einer maximalen Rendite ihres Grundstücks interessiert. Die Stadt Basel will sowohl neue Wohnungen als auch Arbeitsplätze schaffen und ausserdem ein Primarschulhaus errichten. Der Gewerbeverband wiederum wehrt sich dagegen, dass der Kanton mit seiner Politik der Durchmischung «die letzte zusammenhängende Wirtschaftsfläche» aufgibt.

## Ein «Vorreitermodell»

Von Falkenstein beteuert: «Wir wollen das Gewerbe nicht vertreiben.» Der Gewerbeverband müsse aber akzeptieren, dass sich die Stadt weiter entwickle, «auch in Bezug auf verschiedene Wohnarten». Unter Strich werde «Volta Nord» mehr Fläche für Gewerbetreibende anbieten können als bisher. René Brigger betont, es gebe in Basel genügend Wirtschafts- und Industrieflächen. Etliche Räumlichkeiten des nahe dem Lysbüchel-Areal gelegenen neuen Gewerbebezentrums «Werkarena Basel» stünden zum Beispiel noch leer.

In den Augen von Harald Friedl ist «Volta Nord», wo Gewerbetreibende, Mieter und Schüler dereinst zusammen arbeiten und leben sollen, sogar ein «Vorreitermodell» für künftige Umgestaltungsprojekte.